

Rudolf Janke, Thomas Riede und Matthias Sacher*

Die ILO-Arbeitsmarktstatistik des Statistischen Bundesamtes

1 Einleitung

Arbeitsmarktstatistik hat die Aufgabe, empirisches Wissen über Arbeitsmärkte und deren Entwicklung umfassend und zeitnah zu vermitteln. Bei Arbeitsmärkten handelt es sich um soziale Institutionen, die – eingebettet in sich ändernde gesellschaftliche Kontexte – soziales Handeln von Wirtschaftssubjekten dauerhaft strukturieren und normativ regeln.¹ Arbeitsmärkte sind keine starren Institutionen, sie verändern sich im Zeitverlauf und passen sich so mehr oder weniger an veränderte gesellschaftliche Umwelten an. Sich ändernde ökonomische Zusammenhänge lassen neue Forschungsfragen entstehen, für deren Beantwortung oftmals die vorliegenden Daten nicht ausreichend sind. Dies kann dazu führen, dass über lange Zeit bewährte und etablierte Statistiken und Berichtssysteme (Kombination mehrerer Statistiken zu einem Themenbereich) modifiziert und/oder ergänzt werden müssen. In letzter Konsequenz kann es sogar erforderlich werden, völlig neue, auf anderen Messkonzepten beruhende Statistiken zu beginnen, um neue Aspekte des Arbeitsmarktgeschehens angemessen abbilden zu können.

Offensichtlich ist es so, dass statistische Berichtssysteme ebenso wie der Gegenstand den sie beschreiben sollen, dem gesellschaftlichen Wandel unterliegen und – soll ihr funktionaler Nutzen für die Gesellschaft erhalten bleiben – immer wieder im Sinne eines evolutionären Prozesses an neue gesellschaftliche Rahmenbedingungen angepasst werden müssen. Um dies zu gewährleisten, ist ein dauerhaftes Qualitätsmonitoring notwendig, das frühzeitig Veränderungs- und Anpassungsbedarfe aufzeigt. Insbesondere in modernen, funktional differenzierten Gesellschaften kann davon ausgegangen werden, dass der Anpassungsdruck an statistische Berichtssysteme wächst.

In den vergangenen beiden Jahrzehnten sind sowohl in Deutschland als auch in anderen Industrieländern Entwicklungen auf den Arbeitsmärkten zu beobachten, welche die Frage berechtigt erscheinen lassen, ob mit den etablierten erwerbsstatistischen Berichtssystemen eine adäquate Abbildung des Arbeitsmarktgeschehens noch möglich oder ob nicht eine substantielle Ergänzung des bestehenden erwerbsstatistischen Berichtssystems in Deutschland notwendig ist. Zwei Entwicklungen sind dabei von besonderer Bedeutung:

- Durch die zunehmende internationale Verflechtung der Wirtschaftsbeziehungen werden international vergleichende Aspekte der Arbeitsmarktberichterstattung wichtiger.² Neben der kontinuierlichen Berichterstattung über den deutschen Arbeitsmarkt und dem Vergleich regionaler Arbeitsmarktentwicklungen (Binnenperspektive) gewinnt der „komparatistische Blick“ auf andere europäische und außereuropäische Länder an Bedeutung. Fragen nach dem Erfolg von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen erfordern in zunehmendem Maße den Blick auf Entwicklungen in anderen Ländern.³ Hierzu müssen die für Deutschland gewonnenen empirischen Befunde vor dem Hintergrund der Ergebnisse für andere Länder eingeordnet und

* Rudolf Janke, Thomas Riede und Matthias Sacher, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

1 Zum soziologischen Begriff „Institution“ siehe Pieper, R., 2000: „Institution“ in: Reinhold, G., Hrsg.: „Soziologie-Lexikon“, München Oldenbourg, S. 295ff. sowie Lipp, W., 2003: „Institution“ in: Schäfers, B.: „Grundbegriffe der Soziologie“, Opladen: Leske & Budrich, S. 149ff.

2 Siehe Europäische Kommission: „Sozialpolitische Agenda 2005-2010. Ein soziales Europa in der globalen Wirtschaft. Arbeitsplätze und Chancen für alle.“ Luxemburg 2005.

3 Freilich reicht hierfür der Vergleich von arbeitsmarktpolitischen Kennziffern und deren Veränderung im Zeitverlauf nicht aus. Vielmehr müssen stets auch die institutionellen Rahmenbedingungen in den Vergleichsländern berücksichtigt werden. Letztlich spitzt sich der Vergleich immer auf die Frage nach dem „So-und-nicht-anders-Gewordensein“ zu, d. h. neben der reinen Deskription geht es v.a. um die Erklärung unterschiedlicher Entwicklungen.

bewertet werden. Schlagwortartig geht es um die Frage: „Was kann Deutschland von anderen Ländern lernen?“⁴

- Parallel zum Bedeutungsgewinn des „komparatistischen Blicks“ ist aber auch eine zunehmende Differenzierung der Arbeitsmarktstrukturen selbst zu beobachten. Auffallend ist dabei zum einen die kontinuierliche und zahlenmäßig deutliche Zunahme von Beschäftigungsverhältnissen, die der tradierten Vorstellung des Normalarbeitsverhältnisses nicht (mehr) entsprechen (Teilzeitbeschäftigung, geringfügige Beschäftigung, befristete Beschäftigungsverhältnisse, Beschäftigungen im sog. Niedriglohnsektor etc.).⁵ Zum anderen zeigt sich, dass bislang arbeitsmarktferne Bevölkerungsgruppen wie bspw. Frauen, Schüler/innen und Studierende in zunehmendem Maße auf dem Arbeitsmarkt aktiv werden, wobei deren Arbeitsmarktpartizipation häufig in Form eben dieser atypischen, oftmals zeitlich instabilen Beschäftigungsverhältnisse erfolgt. Entsprechend kann im Längsschnitt – zumindest für bestimmte Bevölkerungsgruppen – eine zunehmende Fragmentierung von Erwerbsbiografien empirisch beobachtet werden.⁶ Bislang ist dieser Trend v.a. an den „Rändern der Erwerbsbiografien“, dem Erwerbsein- und ausstieg, zu beobachten, während die Kernerwerbsphase – zumindest bei den Männern – noch weitgehend stabil und vom Normalarbeitsverhältnis dominiert ist.

Die oben angerissenen Entwicklungen verändern die Anforderungen an die Arbeitsmarktberichterstattung. Sie erhöhen zum einen die Anforderungen an die Aktualität von Arbeitsmarktdaten. Notwendig sind immer weniger Jahres-, als vielmehr Quartals- besser noch: Monatsdaten, die möglichst zeitnah, d. h. schon kurze Zeit nach Ende des jeweiligen Berichtszeitraums zur Verfügung stehen. Zum anderen müssen in zunehmendem Maße Arbeitsmarktprozesse statistisch erfasst und dargestellt werden, die sich außerhalb der etablierten sozialstaatlichen Institutionen abspielen. Zu denken ist hier bspw. an Suchprozesse, die nicht über die Bundesagentur für Arbeit ablaufen und deshalb mit dem bisherigen Arbeitsmarktberichtssystem, das sich im Kern auf die registrierten Arbeitslosen nach dem Sozialgesetzbuch stützt, nicht abgebildet werden kann.

Vor diesem Hintergrund hat die neue ILO-Arbeitsmarktstatistik des Statistischen Bundesamtes das Ziel, eine substantielle Ergänzung des etablierten erwerbsstatistischen Berichtssystems in Deutschland bereitzustellen.⁷ Sie soll das bestehende Berichtssystem in Deutschland weder verdrängen noch ersetzen, sondern vielmehr den Blickwinkel auf das Arbeitsmarktgeschehen erweitern und so die Möglichkeit eröffnen, neue, aus sich verändernden ökonomischen Rahmenbedingungen ergebende Fragestellungen zu beantworten.

4 Siehe Fitzenberger, B./Möller, J.: „Arbeitsmarkt und Statistik: Chancen und Herausforderungen für die empirische Arbeitsmarktforschung“ in Allgemeines Statistisches Archiv, 88. Jg., 2005, S. 110.

5 Zum Konzept des Normalarbeitsverhältnisses siehe exemplarisch Mückenberger, U.: „Die Krise des Normalarbeitsverhältnisses. Hat das Arbeitsrecht noch Zukunft?“ in Zeitschrift für Sozialreform, Jg. 31, 1985, S. 415 ff. und S. 457 ff.

6 Siehe Berger, P. A./Sopp, P./Steinmüller, P.: „Differentiations of life courses? Changing patterns of labour market sequences in West Germany“ in European Sociological Review, Jg. 9, 1993, S. 43 ff. sowie Sacher, M.: „Erwerbsstruktur und Alterssicherung – Entwicklungslinien des deutschen Arbeitsmarktes seit den 1980er-Jahren“ in WiSta 5/2005, S. 479 ff.

7 Das erwerbsstatistische Berichtssystem in Deutschland umfasst ein ganzes Bündel von Statistiken, die sich sowohl konzeptionell als auch im Hinblick auf ihre Periodizität zum Teil stark unterscheiden. Auf der einen Seite finden sich Statistiken, die auf prozessproduzierten Daten beruhen, auf der anderen Seite finden sich Primärerhebungen. Die auf einer stichtagsbezogenen Registerauszählung basierende monatliche Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) spielt dabei auf Grund ihrer monatlichen Periodizität, ihrer großen arbeits- und sozialpolitischen Relevanz sowie dem langen Zeitraum, seitdem die Daten monatlich veröffentlicht werden (seit 1950!) „traditionell“ in der öffentlichen Wahrnehmung eine zentrale Rolle. Die Statistik der registrierten Arbeitslosen erlaubt Analysen in tiefer regionaler Gliederung, ist aber für internationale Vergleiche ungeeignet, da sie definitorisch auf den Regelungen des Sozialgesetzbuches (SGB) aufbaut. Die wichtigsten arbeitsmarktbezogenen Primärstatistiken sind der bislang jährlich, seit 2005 aber unterjährig durchgeführte Mikrozensus (MZ) der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder und – außerhalb der amtlichen Statistik – das sozio-ökonomische Panel (SOEP) des Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW). Daneben bestehen noch eine Reihe von z. T. sehr speziellen Betriebs- und Unternehmensbefragungen, die mit unterschiedlicher Periodizität durchgeführt werden (siehe Lüken, S.: „Zur Fortentwicklung des Systems der Erwerbstätigenstatistiken.“ Bericht im Auftrag des Statistischen Beirats, Band 19 der Schriftenreihe „Spektrum Bundesstatistik“, Stuttgart 2002).

2 Messkonzept: Das Labour-Force-Konzept der ILO

Um zentrale Arbeitsmarktindikatoren wie die Zahl der Erwerbstätigen, der Erwerbslosen und der Nichterwerbspersonen international vergleichend messen zu können, ist ein standardisiertes und international akzeptiertes Messkonzept erforderlich. Das auf der 13. und 16. Internationalen Konferenz der Arbeitsstatistiker beschlossene Labour-Force-Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) in Genf stellt ein solches Messkonzept dar.⁸ Es wird mittlerweile in einer Vielzahl von Bevölkerungsumfragen zur Arbeitsmarktpartizipation eingesetzt.⁹

Kennzeichnend für das Labour-Force-Konzept ist, dass es jeder Person im erwerbsfähigen Alter einen eindeutigen Erwerbsstatus zuordnet. Dabei wird unterschieden zwischen Erwerbstätigen, Erwerbslosen und Nichterwerbspersonen.¹⁰

Erwerbstätige

Nach dem Labour-Force-Konzept sind Personen im Alter ab 15 Jahren, die während eines definierten Berichtszeitraums in einem bezahlten Beschäftigungsverhältnis stehen, selbständig sind oder als mithelfende Familienangehörige arbeiten, als Erwerbstätige zu zählen. Ebenfalls zu den Erwerbstätigen werden Personen gezählt, die im Berichtszeitraum nicht gearbeitet haben, aber in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, das sie wegen Krankheit, (Sonder-)Urlaub oder Erziehungsurlaub für einen Zeitraum von weniger als drei Monate nicht ausüben (temporäre Unterbrecher).

Insbesondere mit Blick auf die eingangs angesprochene Differenzierung der Arbeitsmarktstrukturen ist bei der Abgrenzung der Erwerbstätigkeit nach dem ILO-Konzept zu beachten, dass der zeitliche Umfang des Beschäftigungsverhältnisses hier keine Rolle spielt. Bereits eine im Berichtszeitraum geleistete bezahlte Arbeitsstunde ist ausreichend, um als erwerbstätig eingestuft zu werden.¹¹ Aus dieser Definition folgt, dass nach dem Labour-Force-Konzept nicht nur Personen in Normalarbeitsverhältnissen als erwerbstätig gelten, sondern auch solche, die atypische Beschäftigungen ausüben. Damit werden auch Personen als erwerbstätig gezählt, die durch entlohnte Aushilfstätigkeiten (z. B. Zeitungen austragen, Nachhilfe geben o. ä.) einen Hinzuverdienst erzielen. Dabei kann es sich u.a. um Schüler/innen, Studierende oder Rentner/innen handeln.

Erwerbslose

Für die Klassifikation der Erwerbslosen nach dem Labour-Force-Konzept sind drei Kriterien ausschlaggebend, die gleichzeitig erfüllt sein müssen. Personen ab 15 Jahren gelten i. S. des Labour-Force-Konzepts als erwerbslos, wenn sie im Berichtszeitraum nicht in einem Beschäftigungsverhältnis im oben definierten Sinne standen bzw. nicht selbständig waren, innerhalb von zwei Wochen für eine Beschäftigung verfügbar sind und in den letzten vier Wochen aktiv eine Beschäftigung gesucht haben. Zu den Erwerbslosen werden auch jene Personen gezählt, welche die Arbeitsuche abgeschlossen haben, die gefundene Tätigkeit aber erst innerhalb der nächsten drei Monate aufnehmen werden.¹² Auch hier ist der zeitliche Um-

8 Siehe International Labour Organisation (ILO): „Resolution concerning statistics of the economically active population, employment, unemployment and underemployment, adopted by the Thirteenth International Conference of Labour Statisticians“, October 1982, sowie „Resolution concerning the measurement of underemployment and inadequate employment situations“, October 1998. Rengers, M.: „Das internationale vereinbarte Labour-Force-Konzept“ in WiSta 12/2004, S. 1369 ff.

9 Zur Umsetzung des Labour-Force-Konzepts in den Ländern der Europäischen Union siehe Rengers, M. a. a. O., S. 1377 f. sowie van Basteleer, A.: „Differences in the Measurement of Employment in the Labour Force Surveys in the European Community“ in Journal of Official Statistics 10, S. 277 ff.

10 Die sehr allgemein gehaltenen Vorgaben des Labour-Force-Konzepts wurden innerhalb der Europäischen Union z.T. konkretisiert, so z. B. im Bereich von Altersvorgaben. Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich auf diese Konkretisierungen.

11 Siehe Rengers, M. a. a. O., S. 1372 f. Die Definition macht deutlich, dass es sich beim Labour-Force-Konzept um eine ökonomische Sichtweise handelt. Ziel ist, auch kleinste Beiträge zur Wertschöpfung zu erfassen.

12 Siehe Rengers, M. a. a. O., S. 1373 f.

fang der gesuchten Tätigkeit nicht ausschlaggebend für die Einstufung als Erwerbsloser. Auch eine Suche nach marginalen Tätigkeiten führt zu einer Einstufung als Erwerbsloser.

Nichterwerbspersonen

Zu den Nichterwerbspersonen zählen alle, die weder erwerbstätig noch erwerbslos sind.¹³

Abbildung 1: Das Labour-Force-Konzept der ILO

Erwerbspersonen		Nichterwerbspersonen
<p>Erwerbstätige</p> <ul style="list-style-type: none"> • Personen ab 15 Jahre <i>und</i> • in einem Arbeitsverhältnis mit mindestens einer Stunde je Woche geleisteter Arbeitszeit <i>oder</i> • Selbständige oder Freiberufler <i>oder</i> • Soldaten/Zivildienstleistende <i>oder</i> • unbezahlt mithelfende Familienangehörige <i>oder</i> • Auszubildende 	<p>Erwerbslose</p> <ul style="list-style-type: none"> • Personen ab 15 Jahren <i>und</i> • ohne Beschäftigungsverhältnis bzw. nicht selbständig und nicht freiberuflich tätig <i>und</i> • gegenwärtig für eine Beschäftigung verfügbar <i>und</i> • aktiv Arbeit suchend 	<ul style="list-style-type: none"> • weder erwerbstätig noch erwerbslos
Erwerbstätige		Nichterwerbstätige

Quelle: Eigene Darstellung

Dem Begriff der Erwerbslosigkeit im Sinne des Labour-Force-Konzepts der ILO gegenüber steht das auf Regelungen des Sozialgesetzbuches (SGB) basierende nationale Konzept der registrierten Arbeitslosen gegenüber. Die Statistik über die registrierten Arbeitslosen stellt im Kern eine Auszählung von Verwaltungsunterlagen der Bundesagentur für Arbeit dar.¹⁴

Abbildung 2: Erwerbslose nach dem Labour-Force-Konzept und Arbeitslose nach dem Sozialgesetzbuch – Konzeptunterschiede

Erwerbslose	Arbeitslose
<ul style="list-style-type: none"> • ohne Beschäftigungsverhältnis bzw. nicht selbständig und nicht freiberuflich tätig <i>und</i> • aktiv Arbeit suchend <i>und</i> • gegenwärtig für eine Beschäftigung verfügbar 	<ul style="list-style-type: none"> • weniger als 15 Stunden pro Woche gearbeitet <i>und</i> • bei einer Agentur für Arbeit arbeitslos gemeldet (gesuchte Tätigkeit: mehr als 15 Stunden, mehr als 7 Tage) <i>und</i> • steht der Arbeitsvermittlung zur Verfügung

Quelle: Eigene Darstellung

13 Siehe Rengers, M. a. a. O., S. 1374 f.

14 Einen ausführlichen Vergleich zwischen dem Erwerbslosigkeitskonzept der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) und dem Begriff Arbeitslosigkeit in den Statistiken der Bundesagentur für Arbeit (BA) findet man in Hartmann, M./Riede, T.: „Erwerbslosigkeit nach dem Labour-Force-Konzept - Arbeitslosigkeit nach dem Sozialgesetzbuch: Gemeinsamkeiten und Unterschiede“ in WiSta 4/2005, S. 303 ff.

Die in Übersicht 2 dargestellten Konzeptunterschiede zwischen „Erwerbslosen“ nach dem Labour-Force-Konzept und den „registrierten Arbeitslosen“ machen deutlich, dass die Zahl der registrierten Arbeitslosen der Bundesagentur für Arbeit und die Zahl der Erwerbslosen nach den Kriterien der ILO weder auf dem selben Niveau liegen noch im Zeitverlauf die selbe Entwicklung zeigen müssen (siehe Tabelle 1).¹⁵

Tabelle 1: Erwerbslose nach dem Labour-Force-Konzept der ILO und registrierte Arbeitslose 2005

Monat	Erwerbslose nach Labour-Force-Konzept der ILO	Registrierte Arbeitslose	Differenz
Angaben in 1.000			
Januar	4.006	5.037	1.031
Februar	4.442	5.216	774
März	4.303	5.176	873
April	4.332	4.968	636
Mai	4.064	4.807	743
Juni	3.863	4.704	841

Quellen: Erwerbslose: ILO-Telefonerhebung; Arbeitslose: Bundesagentur für Arbeit

3 Das Berichtssystem „ILO-Arbeitsmarktstatistik“

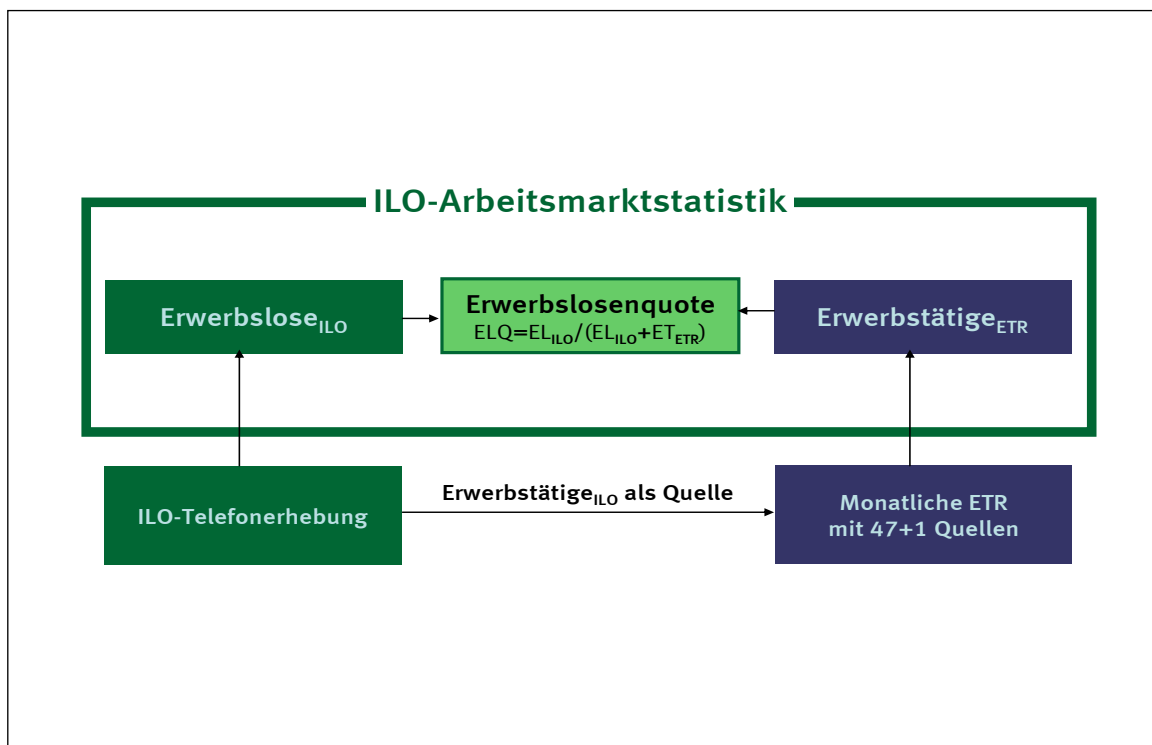
Die ILO-Arbeitsmarktstatistik des Statistischen Bundesamtes ist als ein in den Kontext der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) integriertes Berichtskonzept angelegt, das auf zwei Säulen aufbaut. Auf der einen Seite steht die Erwerbstätigenrechnung (ETR), die über ihre Verknüpfung mit den VGR auch direkt in das Europäische System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1995 (ESVG) eingebunden ist. Diese Säule des Berichtssystems liefert die Daten zur Erwerbstätigkeit nach international vergleichbaren Kriterien. Die monatliche Schätzung der Zahl der Erwerbstätigen basiert derzeit auf 48 Datenquellen und folgt dabei dem Ansatz der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, alle verfügbaren Datenquellen zu nutzen, um so eine möglichst gute Schätzung erzielen zu können.¹⁶ Die Ergebnisse aus der monatlichen Telefonerhebung zum ILO-Erwerbsstatus der Bevölkerung (im folgenden ILO-Telefonerhebung) fließen in die Schätzungen der Erwerbstätigenrechnung ebenfalls ein. Diese Datenquelle wird wegen ihrer Aktualität insbesondere für Schätzungen am „aktuellen Rand“ verwendet.

Als zweite Säule liefert die ILO-Telefonerhebung die Daten zur Erwerbslosigkeit nach dem Labour-Force-Konzept. Diese zweite Säule hat Interimscharakter. Es ist vorgesehen, als Quelle für die monatlichen Daten zur Erwerbslosigkeit zukünftig von der telefonischen Erhebung auf monatliche Schnellauswertungen des kontinuierlich durchgeführten Mikrozensus umzusteigen.

¹⁵ Siehe Riede, T./Sacher, M.: „Arbeitsmarkt in Deutschland – erster Baustein der neuen ILO-Statistik“ in WiSta 2/2004, S. 51.

¹⁶ Siehe Fritsch, S./Lüken, S.: „Erwerbstätigkeit in Deutschland“ in WiSta 2/2004, S. 139 ff.

Abbildung 3: Das Berichtssystem „ILO-Arbeitsmarktstatistik“



Wie aus der schematischen Darstellung in Abbildung 3 hervorgeht, werden die beiden Säulen im Berichtssystem kombiniert. Die beiden Komponenten liefern den Input für die Berechnung der monatlichen Erwerbslosenquote.

4 Die monatliche ILO-Telefonerhebung

4.1 Stichprobenaufbau: Rotierendes Panel mit sechsmaliger Befragung

Die ILO-Telefonerhebung wird – im Anschluss an eine 18-monatige Pilotphase – seit September 2004 vom Statistischen Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem LINK Institut für Markt- und Sozialforschung (Frankfurt am Main) unter dem Namen „Arbeitsmarkt in Deutschland“ durchgeführt. Die Erhebung basiert auf der Erwerbsstatistikverordnung (ErwerbStatV).¹⁷ Beginnend mit dem Berichtsmonat Januar 2005 werden die Ergebnisse veröffentlicht.¹⁸

Für die ILO-Telefonerhebung gilt als Grundgesamtheit entsprechend den einschlägigen Verordnungen für die EU-Arbeitskräfteerhebungen die Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 bis 74 Jahren.¹⁹ Der Stichprobenumfang beträgt 30.000 realisierte Interviews pro Monat.

Zentrales Ziel der Erhebung ist neben der Ermittlung der absoluten Zahl der Erwerbslosen sowie der Erwerbslosenquote auch deren monatliche Veränderungen. Die Erwerbslosenquote ergibt sich innerhalb des Berichtssystems „ILO-Arbeitsmarktstatistik“ aus der Kombination mit der beiden Säulen ILO-Telefonerhebung und Erwerbstätigenrechnung. Um die monatliche Veränderung der Zahl der Erwerbslosen mit einem möglichst geringen Standardfehler messen zu können, wurde die ILO-Telefonerhebung als ro-

¹⁷ „Verordnung über statistische Erhebungen zum Erwerbsstatus der Bevölkerung“ vom 10. Mai 2004 (BGBl. I S. 870).

¹⁸ Siehe http://www.destatis.de/themen/d/thm_erwerbs.php

¹⁹ So insbesondere die Verordnung (EG) Nr. 1897/2000 der Kommission vom 7. September 2000 zur Umsetzung der Verordnung (EG) 577/98 des Rates zur Durchführung einer Stichprobenerhebung über Arbeitskräfte in der Gemeinschaft bezüglich der Arbeitsdefinition und der Arbeitslosigkeit (Amtsblatt der EG Nr. L 228, 18).

tierendes Panel mit einer sechsmaligen Befragung und einer monatlichen Nettoüberlappung von mindestens 70% konzipiert.²⁰

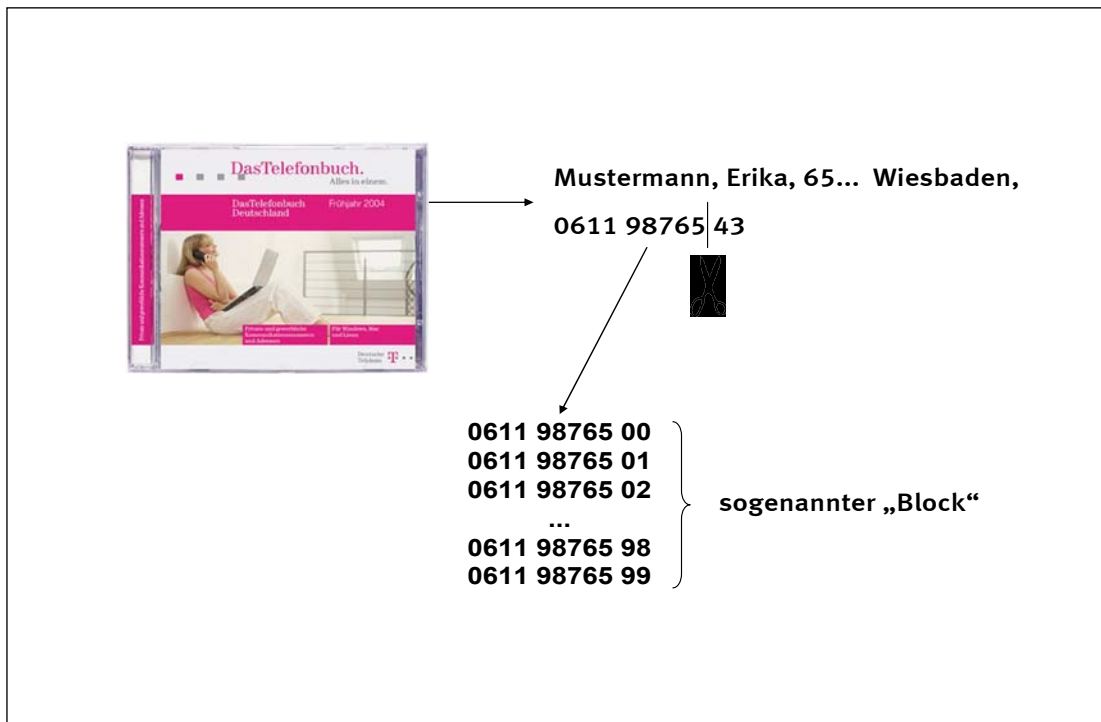
Abbildung 4: Rotierendes Panel mit sechsmaliger Befragung

Monat 1						Monat 2						Monat 3						Monat 4						Monat 5						Monat 6						Monat 7						Monat 8					
A	B	C	D	E	F																																										
						B	C	D	E	F	G																																				
												C	D	E	F	G	H																														
																		D	E	F	G	H	J																								
																								E	F	G	H	J	K																		
																														F	G	H	J	K	L												
																																				G	H	J	K	L							
																									</																						

dichte die Trefferquote sehr gering wäre und zudem kürzere Telefonnummern eine höhere Auswahlwahrscheinlichkeit hätten als längere, wodurch das Prinzip der Zufälligkeit der Auswahl verletzt würde.²²

Mit Hilfe des Mitte der 1990er-Jahre am Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) von Siegfried Gabler und Sabine Häder entwickelten „Gabler-Häder-Verfahrens“ ist es jedoch möglich, mit akzeptablem Aufwand einen praktikablen Auswahlrahmen für Telefonbefragungen auf Basis von Festnetztelefonnummern zu erzeugen.

Abbildung 5: Das Grundprinzip des Gabler-Häder-Verfahrens



Die Basis für die Erzeugung des Auswahlrahmens bildet das Verzeichnis der Festnetzzurufnummern der Deutschen Telekom AG. Im nächsten Schritt werden von jeder der in diesem Verzeichnis vorhandenen Rufnummer die beiden letzten Ziffern entfernt und der so entstandene „Rufnummern-Stamm“ mit allen zweistelligen Ziffern von „00“ bis „99“ ergänzt. Auf diese Weise entsteht aus jeder eingetragenen Rufnummer ein sogenannter „Block“ von 100 aufeinander folgenden potenziellen Festnetztelefonnummern. Die Menge aller erzeugten Blöcke – reduziert um die Blöcke mit identischen Nummernstämmen sowie erkennbare geschäftliche Telefonnummern, FAX-Anschlüsse etc. – bildet die Auswahlgrundlage, aus der anschließend zufällig einzelne Nummern gezogen werden.²³ Über die Vorwahlnummern können Regionalinformationen entnommen werden, sodass eine regionale Schichtung möglich wird.

4.3 Befragungsprogramm und Informationswege für die Befragungspersonen

Das Fragenprogramm der ILO-Telefonerhebung baut auf dem Programm des Mikrozensus bzw. der EU-Arbeitskräfteerhebung auf. Allerdings mussten die dort angewandten und für die persönlich-mündliche

²² Siehe Kiesl, H.: „Das Hochrechnungsverfahren der monatlichen Telefonerhebung zum ILO-Erwerbsstatus“ in WiSta 8/2005, S. 793.

²³ Die ADM-Auswahlgrundlage wird einmal pro Jahr aktualisiert. Für 2004 umfasst sie insgesamt 92.151.766 potentielle Telefonnummern im Festnetz. Siehe Gabler S./Häder, S.: „Überlegungen zu einem Stichprobendesign für Telefonumfragen in Deutschland“ in ZUMA-Nachrichten 41, 1997, S. 7 ff.

bzw. schriftliche Befragung entwickelten Fragen für den Einsatz im Rahmen von telefonischen Interviews modifiziert werden.²⁴

Der Fragebogen gliedert sich in mehrere Themenblöcke, die entsprechend den jeweiligen Filterführungen individuell durchlaufen werden. Die Abfolge der Themenblöcke entspricht den Anforderungen der „Grundsätze für die Formulierung der Fragen zur Erwerbstätigkeit“, wie sie für die EU-Arbeitskräfteerhebung definiert sind.²⁵

Da die Erhebung als Panel mit sechsmaliger Befragung angelegt ist, muss die zeitliche Inanspruchnahme der Befragten möglichst gering gehalten werden, da sonst die Gefahr einer erhöhten Verweigerungsrate bei den Wiederholungsinterviews besteht. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, wurde ein Erhebungsdesign entwickelt, das zwischen Erst- und Wiederholungsinterviews unterscheidet. Dieses Erhebungsdesign macht sich zu Nutzen, dass bei einer monatlichen Periodizität sich bei einem Großteil der Befragten der Erwerbsstatus sich nicht ändern wird. Für solche „stabilen“ Fälle ist es nicht erforderlich, das gesamte Fragenprogramm Monat für Monat erneut abzuarbeiten. Der weit überwiegende Teil der im Vormonat erhobenen Daten kann im Folgemonat übernommen werden. Bei den Wiederholungsinterviews wird daher zu Beginn geprüft, ob sich der Erwerbsstatus seit der letzten Befragung geändert hat. Hierzu wurden verschiedene „Einstiegstypen“ entwickelt, entsprechend derer die Befragten in das Interview einsteigen.²⁶

Für den Erfolg einer Befragung hat die Information über Art, Zweck und Umfang der Erhebung, die dem Befragten auf nutzerfreundliche Art und Weise angeboten wird, einen hohen Stellenwert. Im Rahmen der ILO-Telefonerhebung wurden vom Statistischen Bundesamt verschiedene Informationswege für die Befragten eingerichtet:

- Direkte Information: Alle Befragten werden im Rahmen des Kontaktgesprächs über die Freiwilligkeit der Teilnahme und die Zielsetzung der Erhebung vor Beginn des Interviews informiert.
- Informationsbroschüren: Auf Wunsch sendet das Erhebungsinstitut den Befragten ein Anschreiben des Präsidenten des Statistischen Bundesamtes gemeinsam mit einem Faltblatt mit Informationen zur Erhebung sowie einem Informationsblatt zum Datenschutz per Post oder per E-Mail zu.
- Internet: Das Internet wird als zentrales Informationsmedium für die Befragten genutzt. Es wurde ein detaillierter Internetauftritt entwickelt und implementiert (<http://www.destatis.de/arbeitsmarkt>), der alle für die Erhebung relevanten Informationen bereitstellt (Hintergrund der Erhebung, Erhebungsmethode, Messkonzept, Datenschutz, Publikationen, Kontaktpersonen) und ständig aktualisiert wird. Über die Internetseiten sind auch alle o.e. Informationsmaterialien zum Download verfügbar.
- Kostenlose Rückrufnummer: Unter einer kostenlosen Rufnummer können die zuständigen Projektmitarbeiter/innen beim Statistischen Bundesamt zu den üblichen Bürostunden erreicht werden. Dieser Kontaktweg richtet sich insbesondere an Personen, die sich die Vertrauenswürdigkeit der Erhebung durch ein persönliches Gespräch mit einem Mitarbeiter oder einer Mitarbeiterin des Statistischen Bundesamtes bestätigen lassen wollen.
- Publikationen: Während der bisherigen Laufzeit der Erhebung wurde eine Reihe von Fachpublikationen erstellt, die ebenfalls über das Internet der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.

²⁴ Der Fragebogen ist im Internet unter http://www.destatis.de/dt_erheb/arbeitsmarkt/am_info.htm abrufbar.

²⁵ Siehe Europäische Union a. a. O., Anhang II.

²⁶ Siehe Riede/Sacher a. a. O., S. 154.

5 Veröffentlichungsmerkmale und erste Ergebnisse

5.1 Veröffentlichungskatalog

Die ILO-Arbeitsmarktstatistik des Statistischen Bundesamtes ist ein Arbeitsmarktberichtssystem mit monatlicher Periodizität. Zentrales Ziel bei der Konzeption der neuen Statistik war es, international vergleichbare Monatsdaten zur Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung möglichst zeitnah der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Die Veröffentlichungen beginnen mit dem Berichtsmonat Januar 2005.²⁷

Der monatliche Veröffentlichungskatalog im Rahmen der Pressemitteilungen des Statistischen Bundesamtes umfasst die folgenden Merkmale:

- absolute Zahl der Erwerbstätigen, Erwerbslosen und Nichterwerbspersonen,
- Erwerbstätigenquote
- Erwerbslosenquoten insgesamt, für Männer und Frauen, für Personen unter 25 Jahre und Personen ab 25 Jahre sowie für West- und Ostdeutschland.

Darüber hinaus werden Zeitreihen und saisonbereinigte Ergebnisse veröffentlicht.

5.2 Erste Ergebnisse

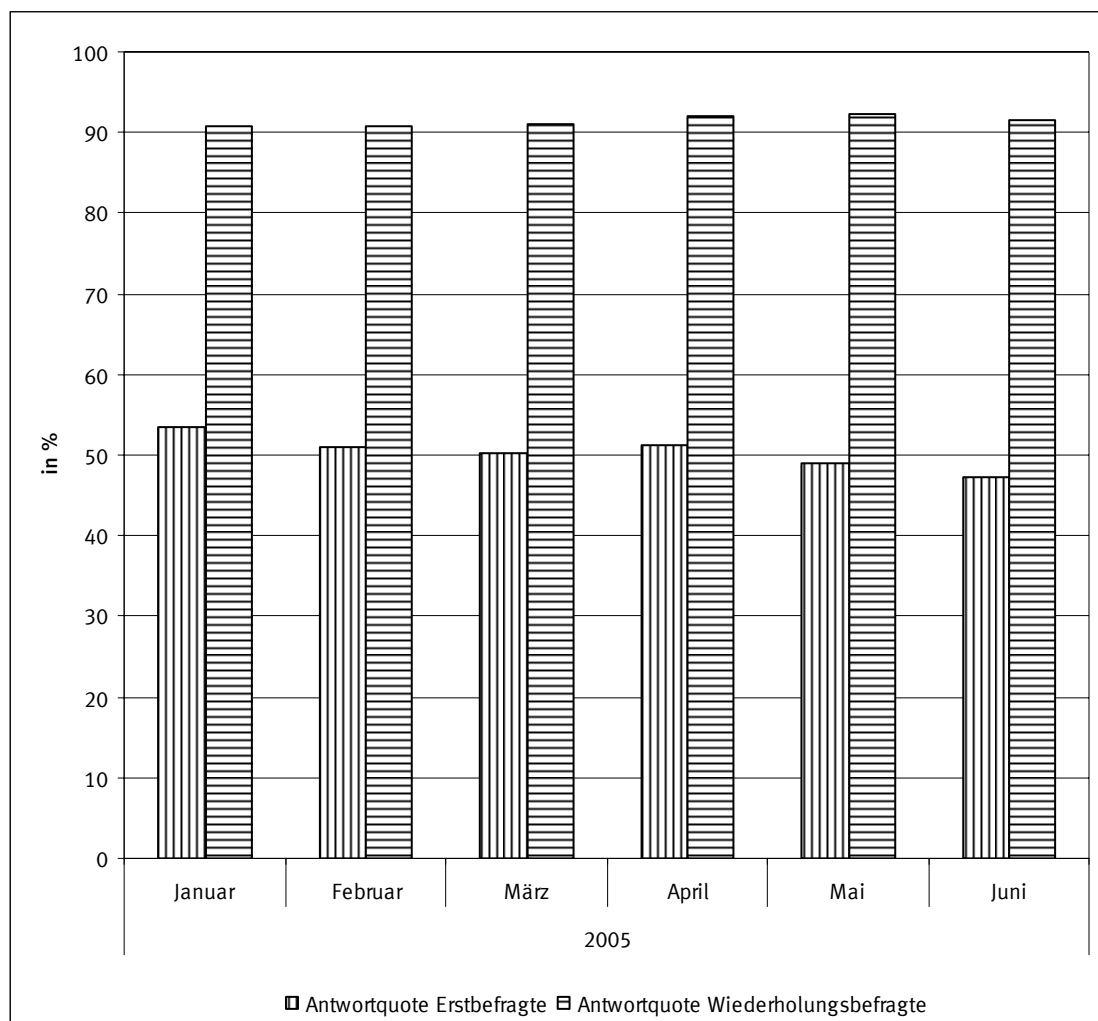
5.2.1 Methodische Kennziffern

Blickt man zunächst auf die methodischen Kennwerte der ILO-Telefonerhebung, so zeigt sich im ersten Halbjahr 2005 bei den Erstbefragten eine durchschnittliche Antwortquote von 50,4%. Dieser Wert kann vor dem Hintergrund, dass es sich hier eine telefonische Befragung ohne Auskunftspflicht handelt, als Erfolg bezeichnet werden. Er liegt auf jeden Fall im Bereich dessen, was für Erhebungen ohne Auskunftspflicht üblich ist.²⁸

²⁷ Die monatlichen Veröffentlichungstermine können über den Veröffentlichungskalender des Statistischen Bundesamtes (<http://www.destatis.de/presse/deutsch/cal.htm>) abgerufen werden.

²⁸ Beim ALLBUS (Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften) 2000 lag die Antwortquote bei 46,9% im früheren Bundesgebiet ohne Berlin und bei 53,7% in den neuen Bundesländern mit Berlin. Beim ALLBUS werden jedoch persönliche Interviews durchgeführt und die Feldzeiten sind darüber hinaus wesentlich länger. Hierdurch können i.d.R. höhere Antwortquoten erzielt werden. Siehe Koch, A./Wasmer, M./Harkness, J./Scholz, E.: „Konzeption und Durchführung der ‚Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften‘ (ALLBUS) 2000“. ZUMA-Methodenbericht 2001/05, Mannheim 2001.

Abbildung 6: Antwortquoten der Erstbefragten



Quelle: ILO-Telefonerhebung

Der Rückgang der Antwortquoten in den Monaten Mai und Juni 2005 ist v.a. auf – vermutlich ferienzeitbedingte – Erreichbarkeitsprobleme zurück zu führen. Bei den Wiederholungsbefragten liegt die Antwortquote bei durchschnittlich 91,4%.

Bei der monatlichen Nettoüberlappung wurde die Zielvorgabe von wenigstens 70% im ersten Halbjahr 2005 regelmäßig übertroffen. Sie betrug im Durchschnitt der Monate Januar bis Juni 2005 77,4%. Mit Hilfe des oben beschriebenen Erhebungsdesigns konnten bei der Dauer der Interviews verhältnismäßige geringe Belastungen für die Befragten erzielt werden. So lag die durchschnittliche Dauer der Erstinterviews bei 7 Minuten, die der Wiederholungsinterviews bei 2,8 Minuten.

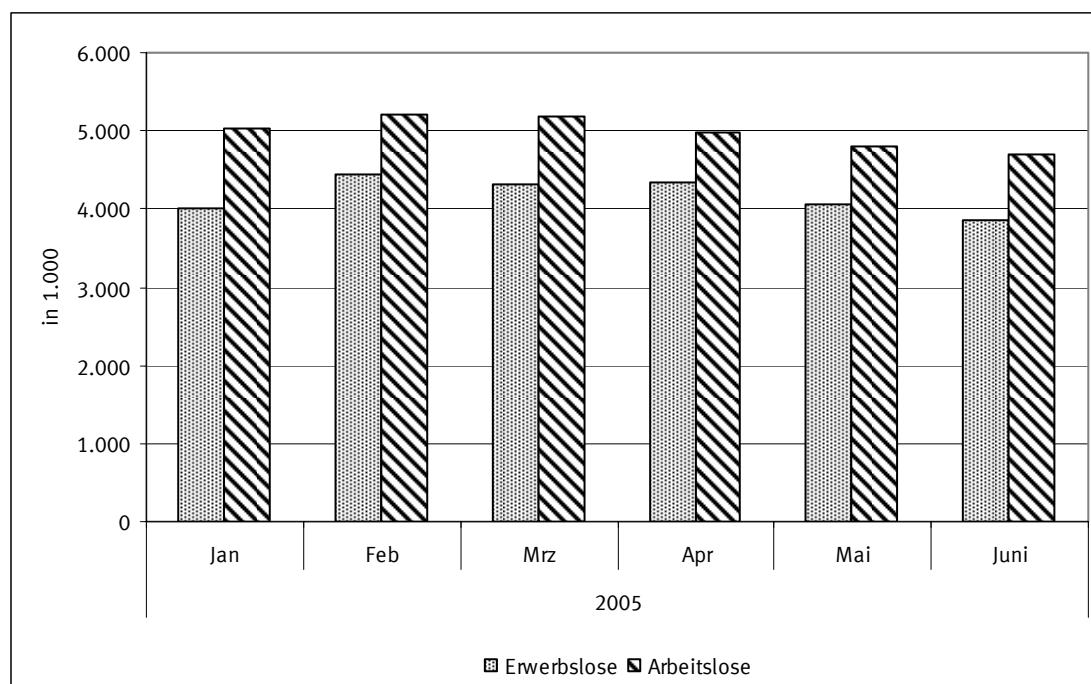
5.2.2 Fachliche Ergebnisse

In den nachfolgenden Abschnitten werden einige wichtige fachliche Ergebnisse für die Monate Januar bis Juni 2005 vorgestellt. Dabei handelt es sich jeweils um hochrechnete Werte.²⁹

²⁹ Zum Hochrechnungsverfahren siehe Kiesel, H. a. a. O.

Die Zahl der Erwerbslosen nach dem Labour-Force-Konzept lag zwischen Januar 2005 und Juni 2005 bei durchschnittlich 4,2 Millionen. Zu Jahresbeginn stieg sie zunächst deutlich an, seit Mai 2005 nimmt sie wieder ab (Abbildung 7).

Abbildung 7: Erwerbslose nach dem Labour-Force-Konzept und registrierte Arbeitslose



Quellen: Erwerbslose: ILO-Arbeitsmarktstatistik; Arbeitslose: Bundesagentur für Arbeit

Während des gesamten Betrachtungszeitraums lag die Zahl der Erwerbslosen nach dem Labour-Force-Konzept deutlich unter der Zahl der registrierten Arbeitslosen. Dies kann vielfältige Gründe haben. Zum einen ist es möglich, dass registrierte Arbeitslose einer Erwerbstätigkeit nachgehen und deshalb nach dem Labour-Force-Konzept nicht als Erwerbslose sondern als Erwerbstätige gezählt werden. Außerdem kann ein Grund darin liegen, dass bei Personen, die zwar als registrierte Arbeitslose bei der Bundesagentur für Arbeit gezählt werden, das Kriterium der aktiven Arbeitssuche und/oder das der Verfügbarkeit nicht gegeben ist. In beiden Fällen erfüllen die Personen nicht die Voraussetzungen, um als Erwerbslose nach dem Labour-Force-Konzept gezählt zu werden.³⁰

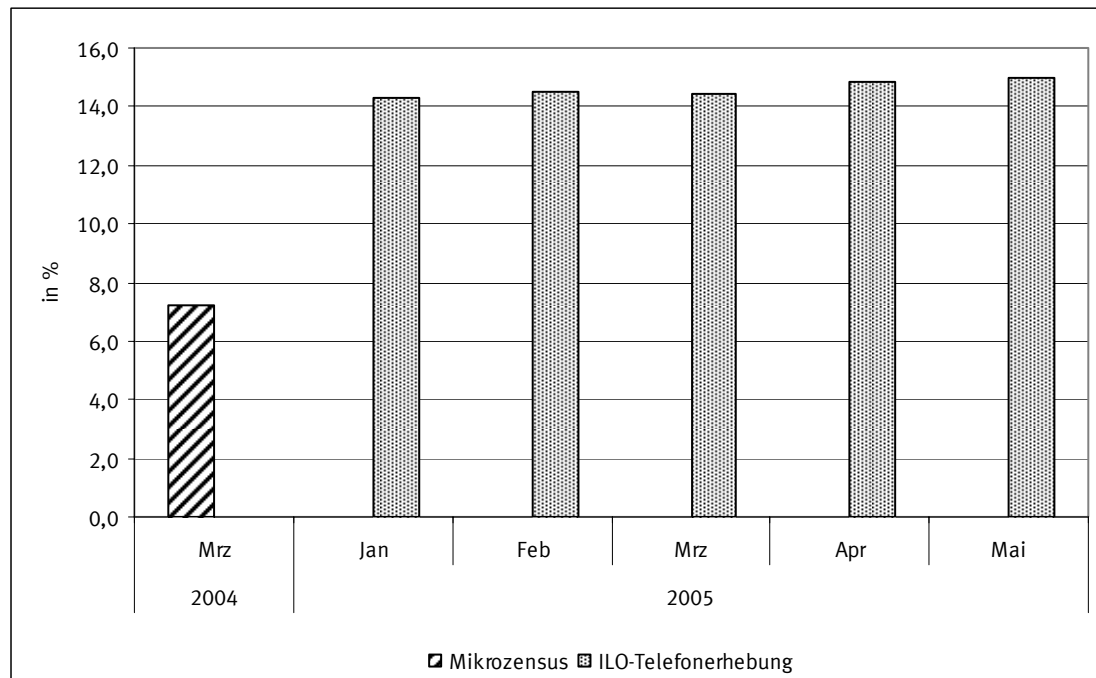
Im einleitenden Kapitel zu diesem Aufsatz wurde ausgeführt, dass die neue ILO-Arbeitsmarktstatistik insbesondere auf die Darstellung von Arbeitsmarktbewegungen abzielt, die mit dem etablierten, am nationalen Sozialrecht orientierten Konzept der registrierten Arbeitslosigkeit nicht hinreichend abgebildet werden können. Hierzu zählt insbesondere das Arbeitsmarktgeschehen, das sich jenseits des sogenannten Normalarbeitsverhältnisses abspielt. Daher soll in den folgenden Abschnitten detaillierter sowohl auf die „marginale Beschäftigung“ als auch auf die „marginale Erwerbslosigkeit“ eingegangen werden. Mit „marginale Erwerbslosigkeit“ ist die Suche nach Beschäftigungsverhältnissen, die vom Normalarbeitsverhältnis abweichen, gemeint. In die Analyse einbezogen wird dabei in vergleichender Perspektive der Mikrozensus, der bisher mit seinem auf eine Berichtswoche im Frühjahr bezogenen Jahresergebnis innerhalb der amtlichen Statistik die einzige statistische Quelle zum Erwerbsstatus der Bevölkerung nach dem Labour-Force-Konzept darstellte.

Betrachtet man zunächst als Indikator für „marginale Erwerbstätigkeit“ den Anteil der geringfügig Beschäftigten an der Gesamterwerbstätigkeit, so fällt auf, dass dieser in der ILO-Telefonerhebung mit

³⁰ Siehe Hartmann/Riede a. a. O.

durchschnittlich 14,7% deutlich höher ist, als dies bisher aus den Ergebnissen des Mikrozensus bekannt war.

Abbildung 8: Anteil der ausschließlich geringfügig Beschäftigten an den Erwerbstätigen

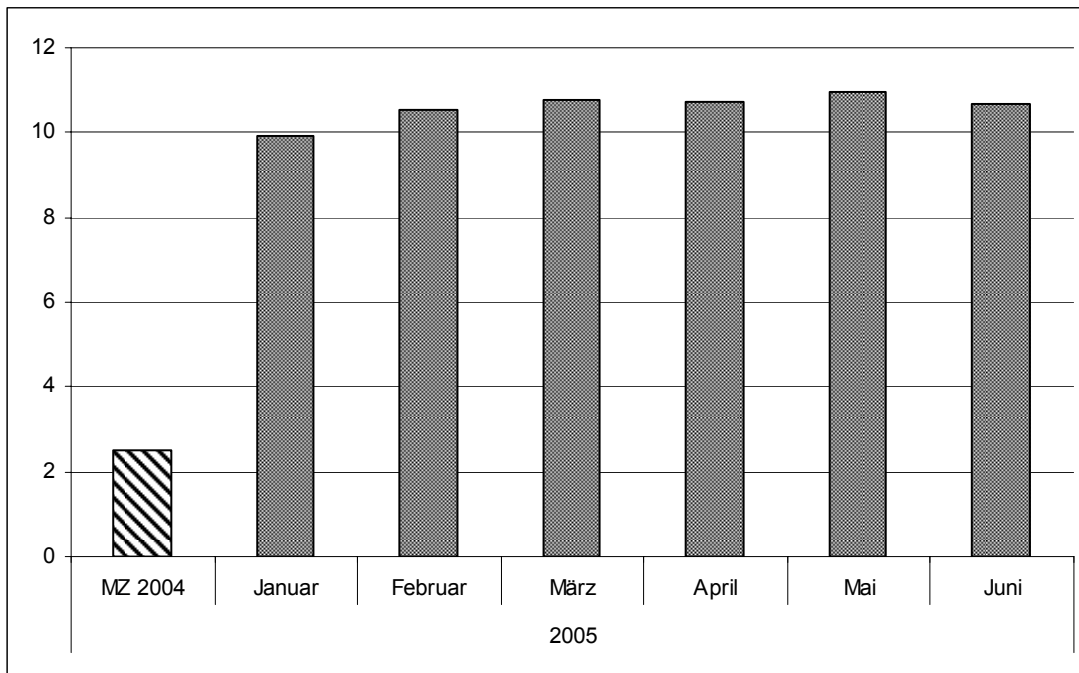


Quellen: ILO-Arbeitsmarktstatistik; Mikrozensus

Unterstützt wird dieser Befund außerdem durch einen gegenüber dem Mikrozensus 2004 deutlich höheren Anteil von Erwerbstätigen, die weniger als 20 Stunden pro Woche arbeiten. Während dieser Anteil im Mikrozensus 2004 mit 11,3% aller Erwerbstätigen angegeben wird, betrug er in der ILO-Telefonerhebung im ersten Halbjahr 2005 durchschnittlich 18,4%.

Ein weiterer Indikator dafür, dass bislang arbeitsmarktferne Bevölkerungsgruppen, so z. B. Schüler/innen und Studierende, in größerem Umfang auf dem Arbeitsmarkt aktiv werden als bisher angenommen, ist der in Abbildung 9 dargestellte Anteil von Schüler/innen und Studierenden an den Erwerbstätigen. Der Mikrozensus 2004 weist einen Anteil von 2,5% aus, die ILO-Telefonerhebung im Durchschnitt des ersten Halbjahres 2005 jedoch 10,6%.

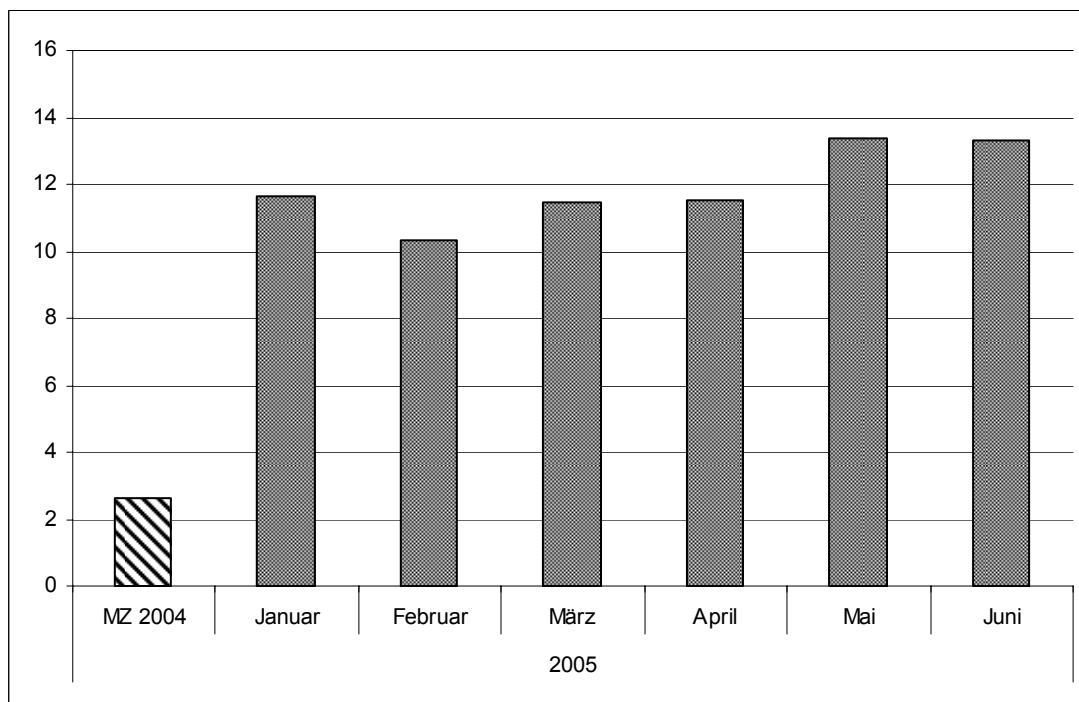
Abbildung 9: Anteil der Schüler/innen und Studierenden an den Erwerbstätigen



Quellen: ILO-Arbeitsmarktstatistik; Mikrozensus

Vergleichbare Befunde zeigen sich auch für den Bereich der marginalen Erwerbslosigkeit. Ein zentraler Indikator hierfür ist der Anteil der Schüler/innen und Studierenden an den Erwerbslosen insgesamt (Abbildung 10).

Abbildung 10: Anteil der Schüler/innen und Studierenden an den Erwerbslosen



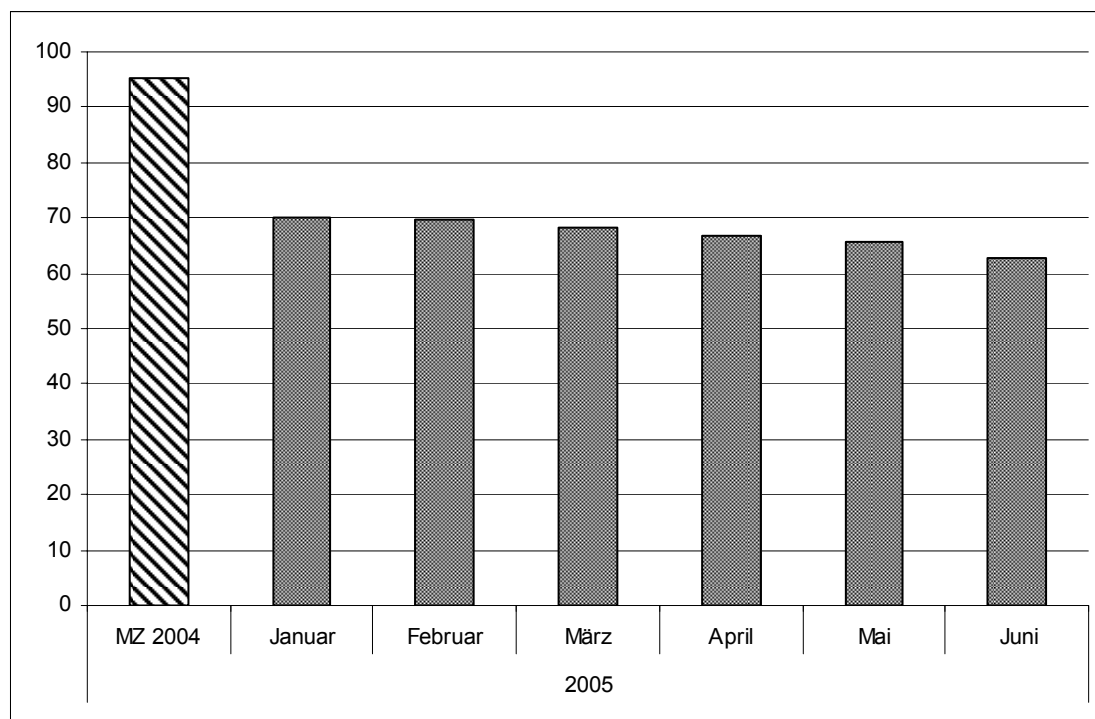
Quellen: ILO-Arbeitsmarktstatistik; Mikrozensus

Der Mikrozensus 2004 berichtet einen Anteil von 2,6% Schüler/innen und Studierenden an den Erwerbslosen insgesamt. Dieses Ergebnis legt die Interpretation nahe, dass es nahezu keine Personen gibt, die primär im Bildungssystem verhaftet sind, aber gleichzeitig eine Erwerbstätigkeit suchen. Anders die Befunde aus der ILO-Telefonerhebung: Diese ermittelt für die Monate Januar bis Juni 2005 einen durchschnittlichen Anteil von 11,9%. Aus diesen Zahlen kann geschlossen werden, dass es eine nicht unerhebliche Zahl von Schüler/innen und Studierenden gibt, die aktiv eine Erwerbstätigkeit suchen.³¹

Bereits die wenigen vorgestellten Indikatoren deuten darauf hin, dass es in der Bundesrepublik Deutschland einen ausgeprägten Bereich marginaler Erwerbstätigkeit und Erwerbslosigkeit gibt. Geht man davon aus, dass die Suchanstrengungen der Personen, die eine vom Normalarbeitsverhältnis abweichende marginale Beschäftigung suchen, häufig nicht über eine Arbeitsagentur suchen werden, liegt auch die Vermutung nahe, dass die Merkmale „arbeitslos“ (gemäß dem Sozialgesetzbuch) und „erwerbslos“ (gemäß dem ILO-Konzept) nicht in jedem Fall deckungsgleich sein müssen.

Die Ergebnisse der ILO-Telefonbefragung bestätigen diese Annahme. Aus Abbildung 11 wird ersichtlich, dass die ILO-Telefonerhebung einen gegenüber dem Mikrozensus 2004 deutlich geringeren Anteil von Erwerbslosen ausweist, die nach eigenen Angaben gleichzeitig bei einer Arbeitsagentur arbeitsuchend oder arbeitslos gemeldet sind. Während der Mikrozensus hier einen Anteil von 95,1% ausweist, sind nach den Ergebnissen der ILO-Telefonerhebung lediglich durchschnittlich 67,3% der Erwerbslosen auch gleichzeitig bei einer Arbeitsagentur gemeldet.

Abbildung 11: Anteil der bei einer Arbeitsagentur Gemeldeten an den Erwerbslosen



Quellen: ILO-Arbeitsmarktstatistik, Mikrozensus

³¹ Der insgesamt höhere Anteil von Schüler/innen und Studierenden an den Erwerbslosen nach dem Labour-Force-Konzept ist vor dem Hintergrund, dass insbesondere die Zahl der kontinuierlich erwerbstätigen Studierenden in den vergangenen Jahren stets angestiegen ist, plausibel. Da davon auszugehen ist, dass diese Personengruppe vornehmlich im Bereich marginaler Beschäftigung erwerbstätig ist, dürfte es hier auch zu vermehrten Suchanstrengungen kommen (siehe Schnitzer, K./Isserstedt, W./Middendorff, E.: „Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2000. 16. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem [im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung]). Bonn 2001.

6 Zusammenfassung und Ausblick

Mit dem Wandel der Gesellschaft wandeln sich auch die Anforderungen an erwerbsstatistische Berichtssysteme. Im Hinblick auf das Arbeitsmarktgeschehen konnten in den vergangenen Jahrzehnten Entwicklungen beobachtet werden, die eine substantielle Ergänzung des etablierten Arbeitsmarktberichtssystems in Deutschland notwendig erscheinen lassen. Zu nennen sind hier insbesondere die zunehmende Internationalisierung sowie die Differenzierung der Arbeitsmarktstrukturen hin zu Beschäftigungsverhältnissen, die vom Normalarbeitsverhältnis abweichen.

Mit der ILO-Arbeitsmarktstatistik hat die amtliche Statistik einen wichtigen Beitrag zur Erweiterung des Arbeitsmarktberichtssystems in Deutschland geleistet. Erste Analysen der seit dem Berichtsmonat Januar 2005 der Öffentlichkeit zur Verfügung stehenden Daten aus der neuen Statistik zeigen, dass die bisherige Arbeitsmarktstatistik wichtige Entwicklungen, insbesondere im Bereich marginaler Erwerbstätigkeit sowie marginaler Erwerbslosigkeit tendenziell untererfasst hat. Insofern kann davon ausgegangen werden, dass in Zukunft ein umfassenderes Bild vom Arbeitsmarktgeschehen in Deutschland vorliegen wird.

Auch dieses erwerbsstatistische Berichtssystem muss ständig weiterentwickelt und an die sich ändernden gesellschaftlichen Umwelten angepasst werden. Daher ist durch ein ständiges Qualitätsmonitoring dafür Sorge zu tragen, dass dieser Evolutionsprozess kontinuierlich fortgeführt wird. In naher Zukunft ist zu prüfen, ob die bislang rechtlich auf zwei Jahre (bis einschließlich August 2006) festgelegte ILO-Telefonerhebung durch den seit Anfang 2005 unterjährig durchgeführten Mikrozensus ersetzt werden kann.

Literaturverzeichnis

- Berger, P. A./Sopp, P./Steinmüller, P., 1993: Differentiations of life courses? Changing patterns of labour market sequences in West Germany. *European Sociological Review* 9, 43ff.
- Bortz, J., 1999: *Statistik für Sozialwissenschaftler*. Berlin: Springer.
- Europäische Kommission, 2005: *Sozialpolitische Agenda 2005-2010. Ein soziales Europa in der globalen Wirtschaft. Arbeitsplätze und Chancen für alle*. Luxemburg.
- Fitzenberger, B./Möller, J., 2005: *Arbeitsmarkt und Statistik: Chancen und Herausforderungen für die empirische Arbeitsmarktforschung*. *Allgemeines Statistisches Archiv* 88, 110ff.
- Fritsch, S./Lüken, S., 2004: *Erwerbstätigkeit in Deutschland*. *Wirtschaft und Statistik*, 139ff.
- Gabler, S./Häder, S. 1997: Überlegungen zu einem Stichprobendesign für Telefonumfragen in Deutschland. *ZUMA-Nachrichten* 41, 7ff.
- Häder, S./Glemser, H., 2005: *Stichprobenziehung für Telefonumfragen in Deutschland* (Manuskript).
- Hartmann, M./Riede, T., 2005: *Erwerbslosigkeit nach dem Labour-Force-Konzept - Arbeitslosigkeit nach dem Sozialgesetzbuch: Gemeinsamkeiten und Unterschiede*. *Wirtschaft und Statistik*, 303ff.
- ILO (International Labour Organisation), 1982: *Resolution concerning statistics of the economically active population, employment, unemployment and underemployment, adopted by the Thirteenth International Conference of Labour Statisticians*.
- ILO (International Labour Organisation), 1998: *Resolution concerning the measurement of underemployment and inadequate employment situations*.
- Kiesl, H., 2005: *Das Hochrechnungsverfahren der monatlichen Telefonerhebung zum ILO-Erwerbsstatus*. *Wirtschaft und Statistik*, 792ff.
- Koch, A./Wasmer, M./Harkness, J./Scholz, E., 2001: *Konzeption und Durchführung der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 2000“*. *ZUMA-Methodenbericht 2001/05*. Mannheim.
- Lipp, W., 1993: *Institution*. In: Schäfers, B.: *Grundbegriffe der Soziologie*. Opladen: Leske & Budrich, 149ff.
- Lüken, S., 2002: *Zur Fortentwicklung des Systems der Erwerbstätigenstatistiken*. Bericht im Auftrag des Statistischen Beirats. Band 19 der Schriftenreihe „Spektrum Bundesstatistik“. Stuttgart: Metzler-Poeschel.
- Mückenberger, U. 1985: *Die Krise des Normalarbeitsverhältnisses. Hat das Arbeitsrecht noch Zukunft*. *Zeitschrift für Sozialreform* 31, 415ff. und 457ff.
- Pieper, R., 2000: *Institution*. In: Reinhold, G., Hrsg.: *Soziologie-Lexikon*. München: Oldenbourg, 295ff.
- Rengers, M., 2004: *Das international vereinbarte Labour-Force-Konzept*. *Wirtschaft und Statistik*, 1369ff.
- Riede, T./Sacher, M., 2004: *Arbeitsmarkt in Deutschland - erster Baustein der neuen ILO-Statistik*. *Wirtschaft und Statistik*, 148ff.
- Sacher, M., 2005: *Erwerbsstruktur und Alterssicherung. Entwicklungslinien des deutschen Arbeitsmarktes seit den 1980er Jahren*. *Wirtschaft und Statistik*, 479ff.
- Schnell, R./Hill, P. B./Esser, E., 1999: *Methoden der empirischen Sozialforschung*. München: Oldenbourg.

Schnitzer, K./Isserstedt, W./Middendorff, E., 2001: Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2000. 16. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem. Bonn.

Van Bastelear, A, 1994: Differences in the measurement of employment in the Labour-Force-Surveys in the European Community. *Journal of Official Statistics* 10, 277ff.